

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 70 (1970)

Vereinsnachrichten: Vierunddreissigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica :
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vierunddreißigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica

1. Januar bis 31. Dezember 1969

Stiftungsrat

Dr. Paul Bürgin-Kreis, Vorsteher
Dr. Dr. h. c. Hans Franz Sarasin, Statthalter
Dr. Andreas Bischoff, Kassier
Dr. Paul Suter, Schreiber
Hans Berger-Camenisch
Prof. Dr. Karl Schefold
Regierungsrat Dr. L. Lejeune, Delegierter des Kantons Basel-
Landschaft
Dr. Alfred Zeugin, Delegierter des Kantons Basel-Stadt
Dr. Hans-Rudolf Wiedemer, Delegierter des Kantons Aargau

Personal

Konservator: Prof. Dr. Rudolf Laur-Belart
Sekretärin: Elisabeth Ritzmann
Aufseher: Karl Hürbin
Grabungsassistentin: Dr. Teodora Tomašević
Bauführer der Ausgrabungen: Fridolin Dürrmüller, Franz Meyer
Geometer: Ernst Trachsel
Zeichner: Erich Fehlmann, Ines Matter

Kontribuenten

Bestand am 31. Dezember 1968 721

Bestand am 31. Dezember 1969 735

Durch Tod verloren wir 12, durch Austritt 6. Im ganzen zählt die Stiftung nun 607 ordentliche und 128 lebenslängliche Kontribuenten.

Der wissenschaftliche Stab setzte sich folgendermaßen zusammen: Hauptstütze in der Grabungsleitung war uns Frau Dr. Teodora Tomašević, die während des ganzen Jahres in unserem Dienste stand und vor allem die große Ausgrabung an der Venusstraße vom 17. März bis 19. Dezember leitete. Frau Dr. M. R. Swoboda aus Graz arbeitete zunächst bis Mitte Februar an ihrem Bericht über die Ausgrabungen 1968 in Kaiseraugst, setzte bis zum 9. Juni aus und beendigte ihre 1968 im Töpferbezirk an der Venusstraße-Ost begonnene Untersuchung bis zum 19. August. Dr. J.-P. Descœudres aus Basel wurde vom 14. April bis 22. Juli zunächst als Hilfsassistent an der Venusstraße-West eingesetzt, wo er den Abschnitt in der Insula 51 zu untersuchen hatte. Darauf übernahm er die Notgrabung Dorfstraße 84 in Kaiseraugst und vollendete seinen Arbeitsbericht bis Ende Oktober. Während der Sommerferien sprang stud. phil. Hans Lohmann aus Lörrach vom 28. Juli bis 1. Oktober als Hilfsassistent ein. Die beiden Bauführer F. Dürrmüller und F. Meyer standen sozusagen während des ganzen Jahres in unserem Dienst. Die geometrischen Aufnahmen besorgte wie gewohnt E. Trachsel, die Profil- und Detailzeichnungen Erich Fehlmann, der während des Winters wiederum in den Sudan beurlaubt wurde. Eine wertvolle Hilfe leistete uns Frl. Ines Matter, eine talentierte Schülerin der Kunstgewerbeschule Zürich, die vom 17. März bis zum Ende des Jahres als Zeichnerin bei uns tätig war. Für kürzere Zeit wirkte auch ihre Kommilitonin Daria Gisler mit. Erwähnenswert ist ferner, daß außer unsern altbewährten italienischen Erdarbeitern auf Vermittlung des Arbeitsamtes Baselland auch ein tschechischer Flüchtling, Lehrer Ivo Zahradnik, vom 23. Juli bis 22. August mitarbeitete.

Die Betriebsferien fielen dieses Jahr auf die Wochen vom 25. August bis 8. September.

Ausgrabungen

Immer noch stand unsere Hauptgrabung im Zeichen des Nationalstraßenbaus. Zwar hatten wir das Haupttrasse der N2 bereits 1967 verlassen, aber schon 1968 begannen wir mit der Untersuchung der geplanten Ortsverbindungsstraße Augst-Kaiseraugst, die den der Nationalstraße zum Opfer gefallenen Weg bei der ehemaligen Fischzuchtanstalt ersetzen soll. Wir meinen die Venusstraße. Während des ganzen Jahres arbeitete die Gruppe Dr. T. Tomašević auf der Strecke Basilicastraße-Ostrandstraße-Gärtnerei Wyttenbach und traf dabei auf die Straßenfronten der Insulae 44,

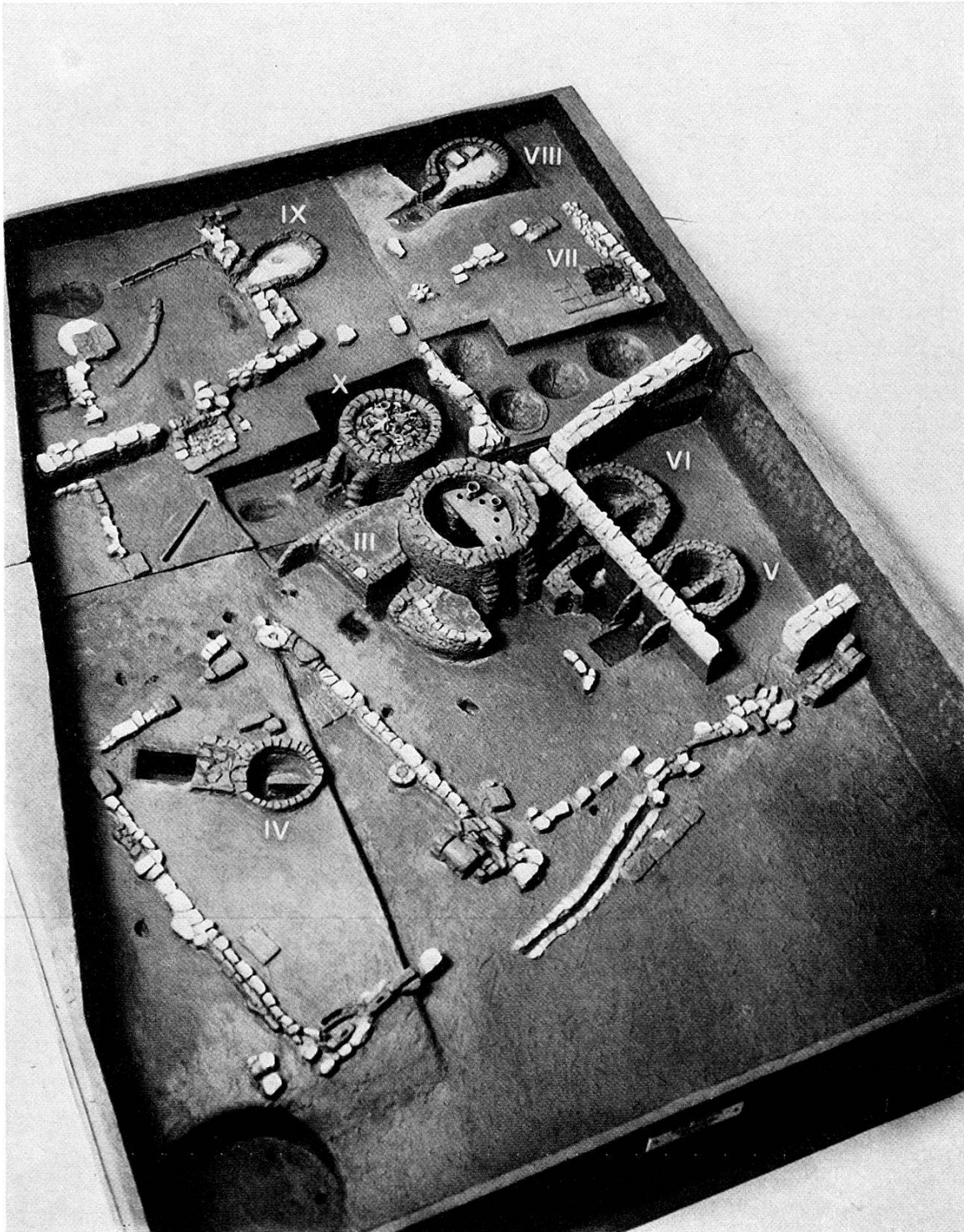


Abb. 1. Augst, Venusstraße-Ost, Töpferbezirk, ausgegraben 1968/69. Modell von Emil Wehrle; Photo Elisabeth Schulz.



Abb. 2. Augst, Venusstraße-Ost, Töpferbezirk. Ofen X, voll von Töpfereiabfall.



Abb. 3. Ofen X, vollständig ausgegraben. Photos Dr. R. M. Swoboda.

45, 50 und 51. Der Grabungsleiterin verdanken wir folgende Angaben:

Die Straße selbst legten wir oberflächlich auf der ganzen Strecke frei; ihren Aufbau untersuchten wir durch einzelne Querschnitte. Überall zeigte sich das bekannte Bild der Aufschotterung hartgefahrener Schichten bis zu einer Mächtigkeit von 2 m; nur vor der Insula 50 bestand die unterste Schicht auf einer kürzeren Strecke aus einer Lage von Tuffsteinen, die freigelegt wurden. Ob ihr eine besondere Bedeutung zukommt, konnte nicht abgeklärt werden. Alle ausgegrabenen Straßenstrecken waren durch Säulenlauben eingefast; zahlreiche Basisquader aus rotem Sandstein für die Säulen waren noch in situ vorhanden. Es fiel auf, daß an der Südwestecke der Insula 45 die Mauern zwischen den Säulenstellungen mit roten Sandsteinschwelen bedeckt waren; diese dürften auf besonders intensiven Verkehr an dieser Stelle hinweisen.

Wenn auch die gezwungenermaßen auf die Straßenstreifen beschränkte Ausgrabung nirgends zu einem abgeschlossenen Ergebnis führen konnte, so erbrachte sie uns topographisch doch die wichtige Erkenntnis, daß die Insulae 44, 45, 50 und 51 mit Steinbauten belegt sind. Besonders vielversprechend erscheint uns die *Insula 44* zu sein, die zu dem bekannten Scamnum mit reduzierter Länge gehört. Von West nach Ost wird die ganze Insula von einem einzigen geschlossenen Gebäude eingenommen, das durch seine Räume mit soliden Mörtelböden auffällt und einmal umgebaut worden ist. Große Tore gegen die Straßenporticus, wie sie für Tabernen typisch sind, fehlen. Die Kammern, die leider nur in einem 2,5 m breiten Streifen erfaßt werden konnten, müssen sich insulaeinwärts auf einen Korridor oder einen Hof geöffnet haben. Im hallenartigen westlichen Eckraum von 10,5 m Breite wurde in der 2. Periode das Präfurnium einer Heizanlage eingebaut. Die kräftigen Mauern und ein Treppenhaus lassen vermuten, daß das Gebäude zweistöckig war.

In der Nordwestecke der *Insula 50* stand anfänglich ein Steingebäude von 14 m Länge, dessen Nordteil in einer Breite von 4 m (ohne Porticus) untersucht werden konnte. Es enthielt einige Herdstellen; östlich daran schlossen Holzbauten, an deren Stelle im Laufe der Zeit als Annexe zum Eckhaus vier Räume in Steinbautechnik traten. In einem derselben fanden wir eine Sandsteinplatte von 1 m² Fläche mit vertiefter Schale und Ausfluß, wohl die Unterlage zu einer Presse. Dies weist darauf hin, daß in dieser Insula Handwerker tätig waren.

Die *Insula 45* wurde in einer Breite von 2,5 m auf eine Länge von 20 m angeschnitten. In der Südwestecke, hinter der Porticus mit

Sandsteinschwelle, liegt wiederum ein hallenartiger Raum von 10,5 m Länge mit Herdstelle. Daran schließen drei Räume, deren Zuteilung noch nicht klar ist.

Die westliche Hälfte der *Insula 51* wird von leichten Steinbauten eingenommen. Im nordwestlichen Eckraum von 7 m Breite fanden sich wieder einige Herdstellen; im anschließenden Raum nach Osten stießen wir auf eine bis 35 cm mächtige Schicht mit Keramik, insbesondere Schüsseln, Schalen und Becher, darunter auch Fehlbrände aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts. Später muß untersucht werden, ob diese Schicht zu einer Töpferei in der *Insula 51* gehört oder ob es sich um Abraum aus dem Töpferbezirk Venusstraße-Ost handelt. Im Ostteil der *Insula 51* liegt interessanterweise ein Gebäude mit 50 cm dicken Mauern, einem Hypokaust, Resten von Wandmalerei und einem Entwässerungskanal aus dem Innern des Hauses gegen die Straße. Es wird sich um ein komfortableres Wohnhaus handeln. Es ist also nicht so, daß die Gebäude um so leichter gebaut sein müssen, je mehr wir gegen den Stadtrand vorrücken. Aus einer mächtigen Brandschicht ging hervor, daß hier einmal ein größerer Lehmfachwerkbau einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen ist. Jenseits der Zufahrtsstraße zur Gärtnerei Wyttenbach konnte noch eine Nord-Südmauer erfaßt werden, die eventuell den östlichen Abschluß der *Insula 51* darstellt. Im Stadtplan fehlt bis jetzt hier eine Straße.

Funde: Die Equipe Dr. Tomašević verzeichnete 700 Fundkomplexe mit 1229 Kleinfunden, darunter als besonders bemerkenswert: Boden aus Terra sigillata mit Relief auf der Innenseite, darstellend eine Eule neben Mann mit Schlegel, ein Unikum; Nadel aus Bronze mit einer Taube; zwei ganz erhaltene Terra sigillata-Gefäße Drag. 18/31/35; ein Barbotine-Jagdbecher; ein kleiner Votivdolch aus Eisen mit beinernem Griff; eine Fibel in Form eines Männchens mit Luna; ein Fingerring aus Gold mit zwei Schlangenköpfen; eine gallische Silbermünze; zwei ganz erhaltene Becher aus Ton; eine Gemme mit Mädchenkopf; diverse Bildlampen usw., eine Vogelfibel und eine Distelfibel.

Dokumentation: 216 Photos, 216 Farbdias, 22 Farbprofilzeichnungen, ein Gesamtplan 1:50 und Nachführung im Übersichtsplan 1:1000.

Im Ostteil der Venusstraße beschäftigte sich Frau Dr. R. M. Swoboda vom 9. Juni bis 4. August nochmals mit den Töpferöfen und beendigte damit den ihr zugewiesenen Abschnitt.

Ihrem Arbeitsbericht entnehmen wir folgendes:

Die schon 1968 gemeldete Geländesenkung (vgl. S. VII), in der die meisten Töpferöfen lagen, erschien mit ihren ersten Besied-

lungsspuren in 2–2,5 m Tiefe unter dem heutigen Gehniveau. Gefunden wurden bis heute (1968/1969) Reste von 12 Öfen. Der Grundriß des birnenförmigen Ofens XI wurde erst entdeckt, nachdem der große kreisrunde Ofen III abgetragen war. Die Öfen VIII, IX und X waren mit ihrem Heizraum in den gewachsenen Boden eingetieft. Die aus Ziegelfragmenten gebaute, innen mit Lehm ausgekleidete Brennkammer begann in der Höhe des römischen Gehniveaus. Der kreisrunde Ofen VIII von 1,4 m innerem Durchmesser besaß einen mittleren Feuerkanal von 65 cm Breite und je 3 seitlichen Zungenmauern für die Luftzüge. Ofen IX von 1,6 m Länge war birnenförmig ohne Zungenmauern. Der kreisrunde 1,3 m weite Ofen X lag mit dem Heizraum tiefer und war infolgedessen auch höher erhalten; hier gab es eine mittlere Zungenmauer mit seitlichen Zügen. Die Heizgrube vor dem Ofen war 2,8 m lang. Die Lochtennen waren erhalten oder in den Heizraum abgestürzt. Darüber fanden sich Scherben; dann eine 10 cm dicke Lehmschicht des eingestürzten Kanals und darüber eine Masse von Scherben, vermischt mit einigen ganzen Gefäßen und Tierknochen, die offensichtlich nach der Aufgabe des Ofens als Abfall eingeworfen worden waren. Für die Datierung des Ofens wird die Untersuchung dieser Keramik von Bedeutung sein. Von Ofen XII sind nachträglich Reste bei den zuerst gefundenen Öfen I und II im Schutzhaus an der Venusstraße gefunden worden.

In der Umgebung der Öfen sind vier kreisrunde, mit gelbem Lehm gefüllte Gruben von ca. 1 m Durchmesser bemerkenswert. Reste von Schwellbalkenunterlagen der Töpferhütten und Herdstellen konnten auch in diesem Jahr eingemessen werden.

Gegenüber der erdrückenden Masse von Keramikabfall treten die übrigen *Kleinfunde* zurück. Die Grabungsleiterin meldet: 33 Einzelfunde, darunter 4 Münzen, 4 ganze Gefäße, Öllämpchen, Fibeln, Webgewichte.

Dokumentation: 2 Kistenbücher mit den Nummern 1251–1350; 23 Detailzeichnungen, 4 Profilzeichnungen, 89 Photos und 78 Farbdias.

Der Ofen X wurde nachträglich quer aufgeschnitten und zeigte im Schnitt ein malerisches Farbspiel in rot und braun der anstoßenden Lehmschichten. Wir offerierten ihn dem Schweizerischen Landesmuseum als Ausstellungsobjekt, doch mußte wegen der Größe des Ofens auf einen Transport nach Zürich verzichtet werden. Wir selber verfügen in den Öfen I und II, an Ort und Stelle konserviert, über instruktive Beispiele.

Von dem in den Jahren 1968/1969 ausgegrabenen Töpferbezirk ließen wir durch den Modellbauer Emil Wehrle in Zürich ein Modell

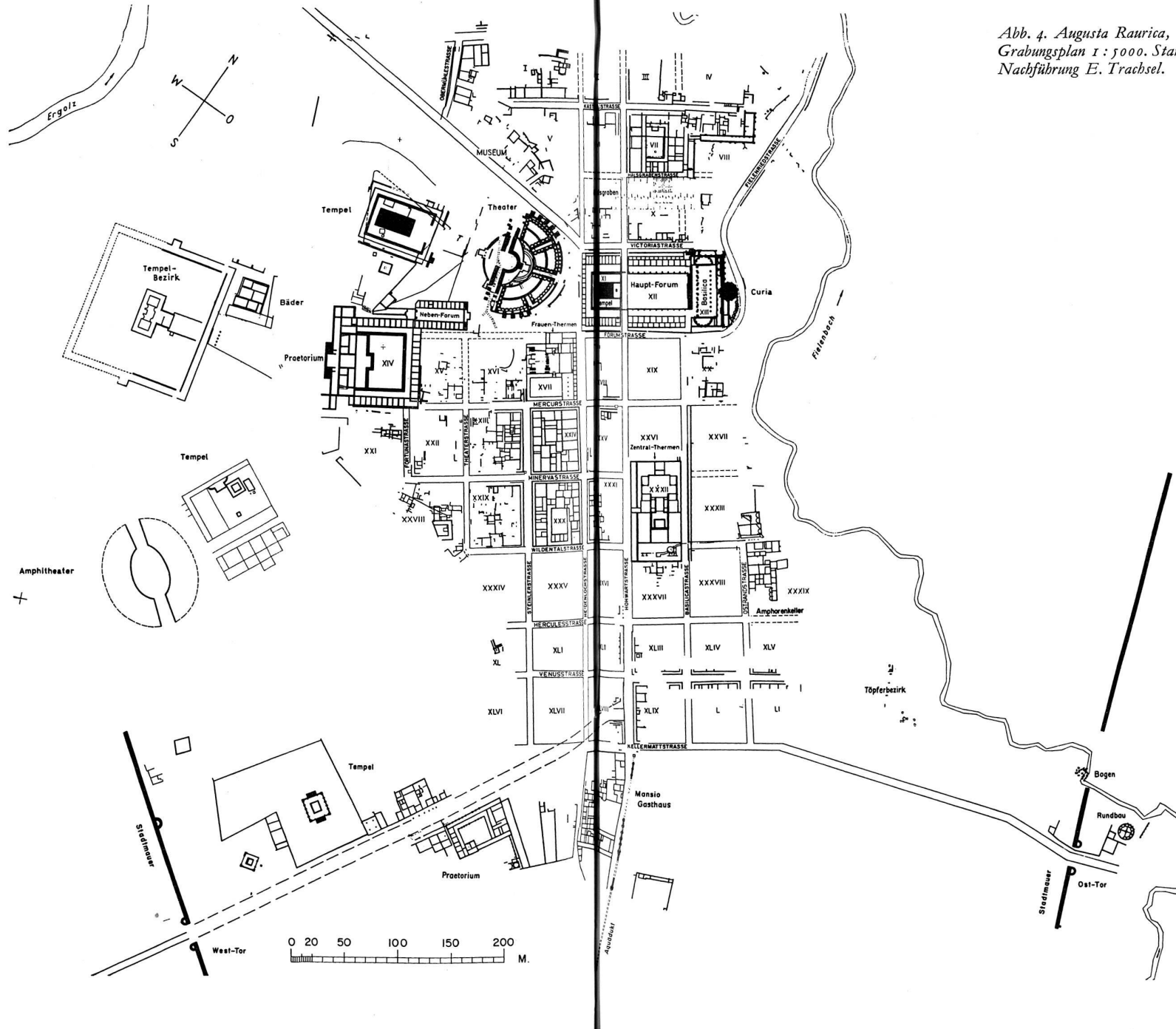


Abb. 4. Augusta Raurica,
Grabungsplan 1 : 5000. Stand 1969.
Nachführung E. Trachsel.

im Maßstab 1:50 herstellen, das im Römermuseum ausgestellt wird.

Eine unerwartete Zugabe erfuhr unser Programm durch die Korrektur des *Fielenbaches* an der Stelle, wo später die Venusstraße die Kantonsgrenze auf einem Damm überschreiten wird (Flur Bötme). Auf eine kurze Strecke wurde das alte Bachbett trockengelegt, aus dem große Steinquader herausragten. Unser Vorarbeiter F. Dürrmüller legte hier vom 8. September bis 19. Dezember eine ganze Anhäufung von zum Teil keilförmigen Quadern frei, die zu einem abgestürzten Bogen gehört haben müssen. Bis zum Schluß der Grabung zählten wir 45 Blöcke, von denen der größte eine Länge von 1,2 m aufwies. Da wir uns in der Nähe der Stadtmauer-Ost befanden, suchten wir auch die abgebrochenen Enden der Stadtmauer auf beiden Ufern des Fielentälchens. Wohl hatten wir damit Erfolg; aber irgendein Fundament für den Bogen konnten wir weder in der Achse der Mauer noch auf der Westseite der Anhäufung finden. Die Nachforschung muß im nächsten Jahr weitergeführt werden. Es besteht die Absicht, sämtliche Quader aus dem Bachbett herauszuholen und den Bogen wieder aufzubauen. Dekorierete Steine sind bis jetzt nicht beobachtet worden.

Im Zusammenhang mit dem Nationalstraßenbau wurde die *Füllinsdorferstraße* östlich vom Amphitheater neu angelegt. Man stieß auf keine Steinbauten. Einige Steinsetzungen, die von Hütten stammen könnten, wurden von uns freigelegt und aufgenommen.

Nach *Kaiseraugst* wurden wir wieder durch ein Bauvorhaben gerufen. Auf der Parzelle 81, mitten im Südostteil des Kastells, ließ die Familie Meinrad Schmid Scheune und Stallung des Hauses Nr. 84 abbrechen, um ein Wohnhaus zu erstellen. Unter der Leitung von Dr. J.-P. Descœudres arbeitete hier eine kleine Gruppe vom 24. Juli bis zum 24. August. Erstaunlich war, daß aus dem 4. Jahrhundert, d. h. aus der Kastellzeit, nur eine geringe Kulturschicht vorhanden war, während die meisten Funde und die Reste von leichteren Gebäuden aus dem 1. und 2. Jahrhundert stammten; ein weiterer Beweis, daß der Brückenkopf am Rhein schon in der Blütezeit der Kolonie eine respektable Ausdehnung aufwies. Ein Ziegelstempel der Legio I. Martia aus dem 4. Jahrhundert bestätigt frühere Beobachtungen, daß diese Legion vor allem im Ostteil des Kastells gebaut hat.

Die Kosten der großen Ausgrabungen im Gemeindebann Augst wurden von den Kantonen Baselland und Basel-Stadt, vom Bund und teilweise aus einem vom letzten Jahr her verbliebenen Kredit aus der Nationalstraßenkasse gedeckt. Die Schlußabrechnung ergibt ein Ausgabentotal von Fr. 440 083.10.

In Kaiseraugst kostete die Ausgrabung an der Hauptstraße 84 Fr. 10 305.30; sie wurde vom Kanton Aargau in außerordentlichem Entgegenkommen als Notgrabung für einmal ganz übernommen. Auch unter die Ausgrabungen beim Altersheim, beim Kanzleigebäude (beim Westtor des Kastells) und an der Kastellstraße 1968 konnten wir endlich den Schlußstrich ziehen, nachdem sowohl der Bund 40% als auch der Kanton Aargau 30% der Budgetüberschreitung in ihre Subventionen eingeschlossen und die Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Kaiseraugst in Rücksicht auf die gelungene Konservierung der Heidenmauer bei der Kanzlei je einen Beitrag von Fr. 7 000. – beschlossen hatten. Den Kraftübertragungswerken Badisch-Rheinfelden danken wir auch an dieser Stelle für einen Beitrag von Fr. 1 000. – an unsere Forschungsarbeiten im Römerkastell. Aus dem Kredit des Kantons Basel-Stadt für die Ausgrabungen in Augusta Raurica wurden Fr. 12 000. – zur Deckung der Grabungskosten in Kaiseraugst übertragen. Den ungedeckten Rest von Fr. 2 822.65 übernahm unsere Stiftung zu ihren Lasten.

Die Ausgrabung beim Altersheim kostete total Fr. 55 469.35, diejenige bei der Gemeindekanzlei und an der Kastellstraße Fr. 86 516.35. Allen Geldgebern danken wir für ihre Unterstützung unserer so vielseitigen Forschungsarbeit aufs wärmste.

Konservierungsarbeiten

Neben den üblichen Reinigungs- und Flickarbeiten in den Ruinen fielen uns dieses Jahr zwei kleinere, aber originelle Erhaltungsarbeiten zu. Die Nationalstraße hat in der Südwestecke der Stadt die Stadtmauer geschnitten. Im Einverständnis mit der Bauleitung der N2 ließen wir am oberen Rand des hier 7 m tiefen Einschnittes ein Stück der Mauer aus dem Südhang herausragen, so daß es schon von weitem gesehen werden kann. Teils mit eigenen Arbeitern, teils durch die Firma Ritz wurden der Mauerstumpf mit Beton unterfangen und die Verblendung beidseitig instand gestellt. Gerne hätten wir den Autofahrer durch eine Inschrifttafel darauf aufmerksam gemacht, daß er das römische Stadtgebiet durchquere; doch mußte die Verkehrspolizei aus Sicherheitsgründen unser Gesuch ablehnen.

An der Venusstraße-Ost hatten wir 1968 außerhalb der geplanten Ortsverbindungsstraße auf Staatsland zwei ungewöhnlich gut erhaltene Töpferöfen gefunden. Das Kantonale Bodenamt in Liestal (Hr. S. Strübin) konzidierte uns das notwendige Gelände zum Bau

eines Schutzhauses, das wir durch zwei von den Lotteriefonds Basel-Stadt und Baselland verständnisvoll gewährte Beiträge von je Fr. 15 000. — finanzieren konnten. Architekt A. Gerster in Laufen entwarf das Haus und leitete die Arbeiten. Vorarbeiter war Franz Meyer von Kaiseraugst. Fertigstellung des Baus und Konservierung der Öfen erfolgen im Laufe des nächsten Jahres. In Anbetracht der relativ weiten Entfernung vom Museum verzichteten wir auf eine moderne Glaskonstruktion und wählten eine solide Bauart mit einem starken Eisengitter, durch das die Öfen auch betrachtet werden können, ohne daß man den Schlüssel holen muß. Diese Konservierung ist als Auftakt zum archäologischen Bezirk gedacht, der um das Osttor und die dortige Stadtmauer entstehen soll. Allen, die uns zu dieser Bereicherung der besuchenswerten Baudenkmäler Augusta Rauricas verholfen haben, sprechen wir ebenfalls unsern besten Dank aus.

Römerhaus und Museum

Am 12. Juli 1969 starb zu unserem großen Leidwesen Dr. René Clavel, der hochherzige Gönner unserer Stiftung. Für die Antike begeistert, schmückte er seinen im Jahre 1918 auf Kastelen erbauten Landsitz mit Bronzekopien berühmter antiker Statuen, wie der Kapitolinischen Wölfin und des Augustus von Primaporta. Seiner großzügigen Leistungen zugunsten der Augster Forschung sei hier in Kürze dankbar gedacht: 1951 schenkte er uns an der Giebenacherstraße ein Stück seines Gartens, auf dem heute das Museum steht. Im gleichen Jahre kaufte er uns ein altes Bauernhaus neben dem Eingang zu seiner Liegenschaft zu einem für uns günstigen Preise ab. Das Geld verwendeten wir als Anzahlung zum Kauf des Restaurants zum Amphitheater, das wir in ein Museum umbauen wollten. Doch Dr. Clavels Initiative eilte uns voraus. Er anerbote sich, auf seine Kosten ein römisches Modellhaus zu bauen, unter der Bedingung, daß das Restaurant abgebrochen und ein Museum beim Römerhaus errichtet werde, was mit Freude akzeptiert wurde. 1952–1954 hat er das Römerhaus gebaut und 1955 unserer Stiftung geschenkt. Als 1959 das Amphitheater entdeckt wurde, spendete Dr. Clavel Fr. 10 000. — an den Kaufpreis, und schließlich schenkte er uns 1967 eine Wiese westlich vom Museum, zwischen Schulhaus und Schönbühl, die uns bei der kommenden Umgestaltung der Straßenzüge beim Römerhaus beste Dienste leisten wird. Über die in Aussicht stehende letztwillige Stiftung Dr. Clavels hoffen wir nächstes Jahr Hoherfreuliches berichten zu können.

An der Totenfeier für den Verstorbenen vom 15. Juli in der St. Albankirche brachte Herr Regierungsrat Dr. L. Lejeune den tiefen Dank der Öffentlichkeit und unserer Stiftung für Dr. Clavels Edelmut zum Ausdruck, während der Vorsteher der Stiftung, Dr. P. Bürgin-Kreis, in der Sitzung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel vom 15. Dezember seine Verdienste mit bewegten Worten würdigte.

Frau Dr. Clavel schenkte uns ein von Alexander Zschokke geschaffenes Kunstwerk aus Bronze, welches das markante Haupt des «Grandseigneurs auf Kastelen» eindrucksvoll verewigt. Es wird im Römerhaus eine würdige Aufstellung finden.

Einen bemühenden Verlauf nahm der Plan des Museums, neben dem Haus Giebenacherstraße 19 eine provisorische Werkstattbaracke aufzustellen. Wir waren und sind nach wie vor bereit, den nördlichen Teil unseres Grundstückes, auf dem die Taberne steht, für diese dringend notwendige Erweiterung des Museums zur Verfügung zu stellen. Zwei nach unserer Meinung völlig unbegründete Einsprachen haben bis heute die Ausschöpfung des uns vom Hochbauamt des Kantons Baselland in verständnisvollem Entgegenkommen bewilligten Kredites verhindert.

Publikationen

Wieder einmal konnte das «Gut zum Druck» für ein Heft unserer «Ausgrabungen in Augusta Raurica» gegeben werden. Als Heft III ist die Untersuchung von Prof. Dr. Ludwig Berger über den römischen Ziegelbrennofen bei Kaiseraugst erschienen, das zugleich eine wertvolle typologische Darstellung antiker Ziegelbrennöfen enthält. Die Arbeit an Heft IV über die Ausgrabungen in der Insula 31, 1961, ging wegen zeitweiser Erkrankung der Verfasserin des Katalogteiles nur sehr langsam vorwärts. Die Tafeln der Fundgegenstände konnten immerhin klischiert werden. Eine wichtige Publikation, die auf Initiative der Redaktionskommission der «Provincialia» im Entstehen begriffen ist, konnte dagegen weitgehend gefördert werden. Frau Dr. Annemarie Seiler-Baldinger arbeitet unter Leitung von Prof. L. Berger an einer Bibliographie über Augusta Raurica, die an die grundlegende Bibliographie von Augusta Raurica und Basilia Karl Stehlins in der Basler Zeitschrift 1911 anknüpfen wird.

Unser mehrjähriger Grabungsassistent Helmut Bender von Stolberg/BRD doktorierte im November mit einer umfangreichen Dissertation über «Baugeschichtliche Untersuchungen zur Ausgra-

bung Kurzenbettli in Augusta Raurica. Ein Beitrag zur Erforschung römischer Rasthäuser», die eine sorgfältige Bauanalyse der im Trasse der Nationalstraße ausgegrabenen Mansio bringt. Wir haben unser Interesse an der baldigen Publikation dieser Abhandlung angemeldet. Der publikationsreife Bericht über die Ausgrabung beim Westtor des Kastells Kaiseraugst von Frau Dr. R. M. Swoboda steht in Aussicht.

Liegenschaften

Das größte Ereignis dieses Berichtsjahres stellt ohne Zweifel der Erwerb des Südtails des Hauptforums durch die beiden Kantone Baselland und Basel-Stadt dar. Erstmals hat dabei der Bund auf Empfehlung der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutz-Kommission an den Erwerb von archäologisch wertvollem Gelände in Augst einen Beitrag gewährt. Am 10. Dezember 1969 wurde der Kaufvertrag von den Vorstehern des Bodenamtes Baselland, S. Strübin, und der Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr Basel-Stadt, E. Matzinger, und dem Verkäufer, A. Lüscher-Halter, Augst, unterzeichnet: Kaufpreis Fr. 617 210. – ; Flächeninhalt 5611 m².

Einen zweiten Liegenschafts Kauf konnten wir ganz unerwartet in Kaiseraugst abschließen. Friedrich Bolinger in Merenschwand AG offerierte uns sein väterliches Bauernhaus mit Stall, Scheune und Garten, Parzelle Nr. 92, an der Südostecke des Kastells. Hier galt es, rasch zuzugreifen. Die Liegenschaft belegt die ganze Südhälfte der östlichen Kastellmauer von den Türmen 8–12 und das Vorgefälle, in dem der Kastellgraben liegen muß. Der Kaufpreis betrug Fr. 125 000. –. Der Schweizerische Bankverein gewährte uns verständnisvoll ein Darlehen. Der Vertrag wurde am 14. Mai unterzeichnet. Beitragsgesuche an den Kanton Aargau und an die Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission, welche die «nationale Bedeutung des Kastells Kaiseraugst» anerkennt, sind unterwegs, aber noch nicht beantwortet. Mit dem Erwerb dieser Liegenschaft erhalten wir die Möglichkeit, später ein Gegenstück zu dem konservierten Abschnitt der Heidenmauer an der Südwestecke des Kastells zu schaffen.

Gegen den im letzten Jahresbericht, S. XXI, mitgeteilten Beschluß der Gemeinde Augst, das von Überbauung bedrohte Vorgefälle der Grienmatt auf der Westseite der Römerstadt als Landwirtschaftszone zu erklären, erhob das Ehingersche Fideikommiß als Grundeigentümer des Tempelhofs Einsprache, die jedoch vom

Regierungsrat des Kantons Baselland¹ abgewiesen worden ist. In dem 1969 vom Regierungsrat des Kantons Baselland genehmigten Bauzonenplan der Gemeinde Augst figuriert die Grienmatt als Landwirtschaftszone.

Das Kantonale Tiefbauamt legte uns auch den generellen Bau- und Straßenlinienplan für die neue Ortsverbindungsstraße Pratteln-Augst zur Stellungnahme vor. Danach ist vorgesehen, die Zufahrt von Pratteln ähnlich wie zur Römerzeit über die Flur Obermühle zwischen Schulhaus und Schönbühl zum Theater und Museum zu leiten und die Giebenacherstraße vom Römerhaus wegzurücken, was wir sehr begrüßen. Weniger erfreulich sieht es zwischen Theater und Taberne aus. Hier müssen Trottoirs angelegt werden, was zwar zum Schutz unserer Besucher ein Vorteil ist; aber die Straße rückt damit bedenklich nahe an die großen Strebepfeiler des Theaters heran und schneidet ein Stück des Museumsgartens weg. Doch ist eine andere Lösung nicht möglich. Entschiedene Einsprache haben wir gegen die Linienführung auf der Westseite des Hauptforums eingelegt und sind dabei auf volles Verständnis gestoßen. Hier muß die Straße, in ferner Zukunft, um das Forum herum geführt werden, damit auch die Tabernen, die den Iuppitertempel einfassen, einmal ganz ausgegraben werden können. Die definitive Genehmigung des Planes durch den Landrat steht noch aus.

Schwierigkeiten entstehen immer wieder an Großbesuchstagen auf dem Parkplatz beim Theater. Mit Hilfe der kantonalen Verkehrspolizei ließen wir zunächst beim Clavel-Brunnen eine Parktafel aufstellen, die anzeigt, daß der Platz nur für Besucher von Museum und Ruinen reserviert ist.

Auf der Südseite des Südforums (Praetorium) ließ die Gemeinde einen geteerten Fußweg anlegen, der den Besuchern, die von der Fortunastraße zum Amphitheater gelangen wollen, zugute kommt. Wir danken für diese Aufmerksamkeit.

Führungen und Veranstaltungen

Die 193 Vereine und 543 Schulen, die sich im Museum eingeschrieben haben, besuchten natürlich auch unser Römerhaus und zum mindesten das Theater. An die Spitze der Führungen stellen wir die Herbstexkursion unserer Stiftung vom 25. Oktober, an der sich wiederum rund 150 Personen beteiligten. Eine besondere Ehre erwies uns die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, die anlässlich ihrer Jahresversammlung in Basel nach Augst kam. An wissenschaftlichen Interessenten seien die Niedersächsi-

schen Altphilologen, das Institut für Geschichte der Medizin und das Seminar für Alte Geschichte der Universität Marburg/Lahn hervorgehoben. Ferner besuchten Augusta Raurica: der Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums, der Historische Verein Herisau, der Historische Verein Ludwigsburg, die Museumsgesellschaften Freiburg i. Br. und Schopfheim, die Studenten der Technischen Universität Berlin und der staatlichen Ingenieurschule Furtwangen, u. a. m. Einen Massenbesuch von rund 300 Personen brachte eine sogenannte Radiowanderung. Das Volksbildungswerk Badisch-Rheinfelden wurde durch den letztjährigen Vortrag des Konservators zu einer Exkursion nach Augst animiert. Für die Führungen der zahlreichen Gesellschaften stellten sich wiederum der Konservator, die wissenschaftliche Assistentin des Museums, Dr. Ruth Steiger, sowie die kundigen Führerinnen des Basler Verkehrsvereins, Frau N. Purtscher und Frau H. Simmel, zur Verfügung. Unser Aufseher Karl Hürbin meldet 32 Führungen (ohne Schulen) für Berufsverbände und Teilnehmer an Firmenausflügen usw.

Einen Vortrag über Augst und den Silberschatz von Kaiseraugst hielt der Konservator am 10. November vor dem Verein «Badische Heimat» in Säckingen. Am 15. Dezember begründete er in einem Vortrag vor der Hist. und Ant. Gesellschaft zu Basel seine neue Theorie, daß das große Gebäude mit zwei Höfen neben der Mansio im Kurzenbettli und das sog. Südforum beim Schönbühl als Praetorien anzusprechen seien. Frau Dr. R. Steiger sprach am Symposium der Keramiker (Fautores) in Speyer über unsere Statuette des Cucullus (Kapuzenmännchen) und Frau Dr. R. M. Swoboda am 8. Internationalen Limeskongreß in Cardiff über die neuen Ausgrabungen in Kaiseraugst.

Dem Verein für Freilichtspiele (Präsident M. Feigenwinter, Augst) gelang es wieder einmal, die Schauspieltruppe Maria Becker/Robert Freitag mit Goethes «Iphigenie» nach Augst zu ziehen. Die gereifte Künstlerin spielte ihre klassische Rolle im römischen Theater mit hinreißender Meisterschaft. Die 13 Aufführungen vom 25. August bis zum 13. September litten anfänglich unter schlechtem Wetter, wurden im zweiten Teil jedoch in unvergeßlichen Abendstimmungen geboten. Erfolg hatte auch das bukolische Picknick jeweils nach der Vorstellung bei der Curia, wenn es auch in der zweiten Hälfte mit Hilfe des Vereins für Freilichtspiele organisiert werden mußte. Dank einer großzügigen Spende des Kantons Baselland und zahlreicher Garanten aus Stadt und Land kam der Verein ohne finanzielle Einbuße davon.

Am 15. Mai fanden sich die vielen Teilnehmer des Augster Bann- tages auch in der Curia ein, wo Lehrer Keller fröhliche und besinn-

liche Erinnerungen an Alt-Augst auffrischte. Dann pilgerte man bei schönstem Wetter ins schattige Amphitheater zum zweiten Teil mit Musik, Tanz und Klöpferbankett, wobei sich die modernen Rauriker so richtig in ihrer Sommerstube zu Hause fühlten.

Verwaltung und Personelles

An der Jahressitzung vom 18. April, an der die statutarischen Traktanden, wie Jahresbericht, Rechnung und Budget, ordnungsgemäß behandelt wurden, erklärte der Konservator altershalber seinen Rücktritt auf Ende des Jahres. Vorbesprechungen im Verwaltungsausschuß hatten bereits ergeben, daß es unmöglich war, eine jüngere Kraft zu finden, die bereit gewesen wäre, alle die Pflichten zu übernehmen, die der bisherige Konservator zu erfüllen hatte (Ausgrabungen, Konservierungen, Museum, Liegenschaftsverwaltung, Geldbeschaffung usw.). Der Ausschuß erhielt deshalb den Auftrag, die bestmögliche Lösung zu suchen und in der nächsten Jahressitzung dem Stiftungsrat zur Beschlußfassung vorzulegen. In 8 Sitzungen erzielte der Ausschuß folgende Regelung: Prof. Laur tritt vom Amt des Konservators der Stiftung auf 31. Dezember 1969 zurück, wird von der Verantwortung für die Ausgrabungen entlastet, behält aber die Leitung des Museums und der Konservierungsarbeiten und wird zum wissenschaftlichen Mitarbeiter ernannt. Seine Besoldung wird der Entlastung entsprechend reduziert. Als nebenamtlicher Konservator der Stiftung wird Dr. Jürg Ewald, basellandschaftlicher Konservator, in Arboldswil, gewählt, als Grabungsleiterin Dr. Teodora Tomašević, Basel, bisher Grabungsassistentin. Die Verwaltung der Liegenschaften wird der bisherigen, bewährten Sekretärin Elisabeth Ritzmann anvertraut, die zudem die Buchhaltung von Stiftung, Museum und Ausgrabungen weiterführt. Die Besoldungen der drei Genannten wurden ihrer vermehrten Verantwortung entsprechend erhöht.

Ein weiteres wichtiges Traktandum der Jahressitzung vom 18. April betraf den Ankauf der Liegenschaft Bolinger, Parzelle 92, in Kaiseraugst, der, nach Rücksprache mit der Aargauischen Denkmalpflege, auf Antrag des Vorstehers auch beschlossen wurde (vgl. oben S. XII). Den Verwaltungsausschuß beschäftigten neben dem Haupttraktandum des Konservatorenwechsels wie immer vor allem Personal-, Besoldungs- und Finanzierungsfragen.

Zu unserem großen Bedauern kündeten in der Sitzung vom 5. November die Herren Dr. Dr. h. c. H. F. Sarasin und Dr. A. Bischoff ihre Demission aus Altersgründen als Mitglieder des

Stiftungsrates auf 1970 an, worüber nächstes Jahr Weiteres zu berichten sein wird.

Die Erziehungsdirektion des Kantons St. Gallen zog den Konservator neuerdings zur Beratung bei der Instandstellung der römischen Villa in Sargans-Retell herbei. Unsern Aufseher Karl Hürbin schickten wir während einer Woche zur Instruktion für die Mauerkonservierung dorthin. Auch auf Schloß Schenkenberg im Aargau wirkte er als Maurerexperte. Der Konservator wurde als Begutachter zu folgenden Fundstellen gerufen: Ober-Winterthur (mittelalterliche Straße), Vindonissa (römisches Bad beim Friedhof), Seeb ZH (römische Villa), Freudenau AG (Tauchversuche beim mittelalterlichen Turm, Frage einer Römerbrücke), Gelterkinden BL (Römerfunde Eisfeld beim Bahnhof), Giebenach BL (Mauern beim Zelglihof), Oberwichtrach BE (römische Villa), Aventicum VD (Ausgrabungen in den Insulae 4 und 10). Seine Tätigkeit als Kommissionsmitglied der Historischen Sammlung des Kantons Aargau nahm mit diesem Jahr aus Altersgründen ein Ende. Er besuchte die Ausstellung «Die Römer in Rumänien» in Köln und nahm an der Eröffnung der römischen Abteilung des Rheinischen Landesmuseums in Bonn teil. Zum Besuch des 8. Internationalen Limeskongresses in England erhielt er vom 21. August bis 9. September Urlaub. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch das Britische Museum in London, wo er den Silberschatz von Mildenhall und andere Parallelen zum Silberschatz von Kaiseraugst eingehend studierte.

Genehmigt vom Stiftungsrat am 20. August 1970.